

## Kontrolle und Begleitung

SPD fordert eine „Projektgruppe Erstaufnahmeeinrichtungen“

sz **Burbach/Bad Berleburg.** Die beiden bisherigen Notunterkünfte des Landes für Flüchtlinge in Burbach und Bad Berleburg werden ab dem 1. Mai dauerhaften Charakter haben (SZ berichtete). Als Zentrale Aufnahmeeinrichtungen neuen Typs werden sie über eine Zentrale Ausländerbehörde und eine Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verfügen.

Dazu erklärte jetzt der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion Siegen-Wittgenstein, Michael Sittler: „Diese Entwicklung wird von uns Sozialdemokraten sehr begrüßt. Gut ist insbesondere, dass beide Einrichtungen künftig nicht mehr nur Behelfscharakter haben werden und dass die notwendigen Verwaltungsverfahren künftig jeweils direkt vor Ort abgewickelt werden. Damit entfallen nicht zuletzt viele Personentransporte, die bisher notwendig waren. Wir gehen davon aus, dass durch die bevorstehende Statusänderung der beiden Unterkünfte nach all den Turbulenzen des vergangenen Jahres mehr Ruhe und Berechenbarkeit einkehren werden. Davon dürften alle Beteiligten profitieren.“

Sittler dankt in einer Pressemitteilung der Sozialdemokraten Landrat Andreas Müller sowie den heimischen SPD-Landtagsabgeordneten Falk Heinrichs und Tanja Wagener dafür, „dass sie diese sinnvolle Lösung mit angestoßen und sich dafür bei der Landes- und Bezirksregierung mit Erfolg eingesetzt haben.“ Mit der kommenden Neuordnung verbunden sei nicht zuletzt, dass der Kreis Siegen-Wittgenstein in Bezug auf die beiden Flüchtlingsunterkünfte künftig mehr Steuerungsmöglichkeiten und damit zugleich mehr Einfluss erhalte. „Das bedeutet aber auch ein Mehr an Verantwortung für uns alle“, wird Sittler in dem Schreiben zitiert. Aus Sicht

der SPD-Kreistagsfraktion bestehe daher die Notwendigkeit einer möglichst intensiven Begleitung dieses Prozesses nicht nur durch die Kommunalverwaltungen auf Kreisebene, in Bad Berleburg und Burbach, sondern auch durch gewählte Vertreter der Kommunalpolitik.

Deshalb schlägt die SPD-Kreistagsfraktion für diesen Zweck vor, im Kreis Siegen-Wittgenstein eine „Projektgruppe Erstaufnahmeeinrichtungen“ ins Leben zu rufen. Dieser sollten die für die Flüchtlingsunterkünfte zuständigen Mitarbeiter der Kreis- sowie der beiden Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen, Landrat Andreas Müller, die Bürgermeister von Burbach und Bad Berleburg sowie Vertreter aller im Kreistag vertretenen Fraktionen (je zwei Vertreter von SPD und CDU, je ein Vertreter der übrigen Fraktionen) angehören. Die Projektgruppe soll, so die Forderung der SPD, bei Bedarf tagen, mindestens jedoch vier Mal jährlich.

Einen Antrag, der auf Einrichtung der geforderten Projektgruppe zielt, hat die SPD inzwischen für die nächste Sitzung des Kreis Ausschusses im Februar auf den Weg gebracht. In dessen Begründung heißt es unter anderem: „Aufgrund der Übergriffe auf Asylbewerber im Jahr 2014 in Bad Berleburg und Burbach stehen wir als Kreis unter besonderer medialer Beobachtung. Um Probleme frühzeitig aufzuspüren und abzustellen, bedarf es auch der Kontrolle und Begleitung durch die gewählten Gremien.“ SPD-Fraktionschef Michael Sittler fügte abschließend hinzu: „Die von uns vorgeschlagene Projektgruppe soll nicht zuletzt einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren auf Kreisebene sowie auf Ebene der beiden beteiligten Kommunen gewährleisten.“

### LOKALES KOMPAKT

#### 378-Euro-Spende dank Backmarathon

sz **Deuz.** In Deuz fand jetzt der „CVJM-Girls-Time-Konfi-Backmarathon“ statt. Zehn Mädchen aus der Gruppe Girls-Time des CVJM Deuz sowie Konfirmandinnen aus den ev. Kirchengemeinden Deuz, Ruderndorf und Netphen hatten sich getroffen, um Torten, Blechkuchen und herzliche Snacks herzustellen. Das Ergebnis konnte sich laut Pressemitteilung sehen lassen. Einen Tag später konnten die Besucher des Sonntagmorgengottesdienstes in der ev. Kirche in Deuz die Backwaren genießen. Die Spendentöpfe füllten sich schnell – insgesamt wurden 378,15 Euro eingenommen, heißt es. Über die Spende freuen darf sich das Kinderheim der Neukirchener Mission in Matyazo/Tansania.



Dank des Backmarathons können in Kürze 378 Euro gespendet werden. Foto: privat

#### Oldieclub lädt ein

sz **Wilgersdorf.** Der Oldieclub Wilgersdorf veranstaltet am Samstag, 24. Januar, die dritte Ventilche-Revival-Night. Dabei werden unter anderem die Hits der vergangenen 40 Jahre präsentiert; der Reinertlös der Veranstaltung ist laut Pressemitteilung bestimmt für „Wilgersdorfer helfen Wilgersdorfer“. Los geht es um 19 Uhr in der örtlichen Mehrzweckhalle.

#### Schlittenhunde fiebern dem Rennen entgegen

sz **Liebenseid.** Die Schlittenhundefreunde hoffen auf Schnee, denn am 24. und 25. Januar ist in Liebenseid wieder Rennwochenende. Ein internationales Starterfeld u. a. aus den Niederlanden, Belgien, Polen und Deutschland wird auf dem Westerwald erwartet. Das Rennen wird mit reinrassigen Schlittenhunden und, wie auch schon in den Vorjahren, mit offenen Gespannen gefahren. Falls witterungsbedingt kein Schneerenntrennen stattfinden kann, wird ein Wagenrennen mit Trainingswagen durchgeführt. Neu ist eine verkürzte Wagenrennstrecke in Liebenseid, die als Ausweichstrecke bei Schneemangel dient. Start ist am Samstag und am Sonntag jeweils ab 10.30 Uhr.

Weitere Highlights am Rennwochenende sind die Vorführungen der BRH-Rettungshundestaffel am Rothaarsteig, die an beiden Tagen in der Mittagspause stattfinden. Sollten weder ein Wagen- noch ein Schneerenntrennen stattfinden können, so findet auf jeden Fall am 24. Januar ab 20 Uhr der Musherball in der Mehrzweckhalle statt. Dort spielt die Band „Cadi Country Rock“ auf.

#### Ein Spiel- und Sportfest für die ganze Familie

sz **Neunkirchen.** Der TV Neunkirchen veranstaltet am Samstag, 7. Februar, zum dritten Mal sein Spiel- und Sportfest für Familien. Von 14 bis 18 Uhr besteht in der Halle auf dem Rassberg die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise sportlich zu betätigen. Auch für das leibliche Wohl ist laut Pressemitteilung gesorgt.



Die 50 Sänger des Männerchores Wilnsdorf begeisterten das Publikum gestern Abend mit Stücken von Klassik bis Pop. Doch auch den Worten von Helga Josche lauschten die Anwesenden gespannt. Fotos: hema (1)/privat (2)

## Die Welt verändern

WILNSDORF Mit ihrem Verein Ekukhanyeni unterstützt Helga Josche Waisenkinder in Südafrika

*Wichtig ist in erster Linie, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.*

hema ■ Es ist Ende September 2014. Helga Josche ist am Boden zerstört. Mädchen sind ermordet worden. Viele Mädchen tot. Helga Josche kannte diese Mädchen. Sie hat sich für sie eingesetzt, sich um sie gekümmert. Jetzt sind diese Mädchen tot. Ermordet, vergewaltigt – wie das so oft geschieht in Afrika. Lizzy, wie sie liebevoll nach ihrem Zweitnamen Elisabeth von den vielen Kindern, die sie betreut, genannt wird, ist emotional am Ende. Wenn sie von diesem Tag berichtet, dann spricht die Wilnsdorferin von einem entscheidenden Moment. Aufgeben oder weitermachen. Das Projekt Ekukhanyeni, das sie über Jahre aufgebaut hat, in das sie so viel Arbeit und Herzblut gesteckt hat. Aufgeben, in den Flieger steigen und nach Deutschland zurückkehren? Nein, Helga Josche bleibt. Und so auch ihr Hilfsprojekt für Waisen in Südafrika: Ekukhanyeni – was übersetzt so viel bedeutet wie Berg des Lichts und der Hoffnung.

Die Idee für das Projekt entsteht 2010 in einem von Dominikaner-Schwestern geleitetem Kloster in Afrika. Helga Josche pflegt in diesem Kloster, das gleichzeitig Hospiz und Schule ist, ein Jahr lang Aidskranke, die von Krankenhäusern als hoffnungslos abgeschoben wurden. Bei der Deutschen wächst der Wunsch, den von Aids betroffenen Kindern und Familien zu helfen.

2011 dann gründet sie Ekukhanyeni. Innerhalb eines Jahres eröffnet sie zwei Kindertagesstätten in Ndundweni und Kuyasa, dort werden insgesamt 55 Kinder betreut. Zwei Jahre später gründet sie in Gugguma eine Tagesstätte für 30 Kleinkinder, die aus ärmsten Verhältnissen stammen und zumeist obdachlos sind. Außerdem unterstützt sie eine Suppenküche in Oswathini mit Lebensmitteln, so dass 50 Schulkinder zwischen sechs und 18 Jahren täglich eine warme Mahlzeit bekommen können. 2014 baut sie im selben Ort die vierte Tagesstätte für rund 20 Kleinkinder.

Insgesamt werden die von Ekukhanyeni gegründeten Tagesstätten und Suppenküchen in der Region KwaZulu-Natal von 250 Klein- und Schulkindern aus der Region besucht. Sie sind Anlaufstelle für die Kleinen, die teilweise jeden Tag mehrere Stunden Schulweg vor sich haben, ohne Wasser und Nahrung. Außerdem sind die Wege gefährlich. Oft werden junge Mädchen vergewaltigt, verschleppt oder gar getötet. Wann immer Helga Josche kann, nimmt sie die Schulkinder in ihrem Landrover mit. Dort sind sie sicher. Die weiße Wilnsdorferin hilft, wo sie helfen kann. Neben den Tagesstätten organisiert sie Kleidung für die Kinder, finanziert Schulkindern Uniformen und Schuhe, um ihnen so einen Schulabschluss zu ermöglichen. Sie klärt insbe-

sondere die älteren Kinder über Aids auf und unterstützt Familien, die in extremer Armut leben. Wichtig ist ihr dabei, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Neuneinhalb Monate im Jahr ist sie vor Ort, die verbleibenden zweieinhalb Monate verbringt sie in Deutschland. Damit in dieser Zeit die Tagesstätten und viele ihrer anderen Projekte nicht zusammenbrechen, versucht sie den Südafrikanern ihr Wissen zu vermitteln, sie weiterzubilden und selbstständiger zu machen.

Für den besten Weg aus der Armut hält Helga Josche Bildung. So muss sie nicht lange überlegen, als sie im März vergangenen Jahres von Zinhle, einem jungen südafrikanischen Mädchen, gebeten wird, ihr Studium zu finanzieren. Die 700 südafrikanische Rand, umgerechnet knapp 50 Euro, kann das aus ärmlichen Verhältnissen stammende Mädchen nicht selber zahlen. Es ist aber darauf angewiesen, wenn es studieren möchte.

„Ich musste keine fünf Minuten darüber nachdenken. Ich wusste, diesem Mädchen will ich helfen.“ Helga Josche wirkt entschlossen, wenn sie von dieser Begegnung spricht. Noch am selben Tag fährt sie das Mädchen persönlich zum College. Momentan absolviert Zinhle ein Praktikum, voraussichtlich Ende des Jahres wird sie schon als Lehrerin unterrichten können und ein eigenes Einkommen beziehen, mit dem sie dann ihre Familie unterstützen kann. Entschlossen und ge-

rührt war die Wilnsdorferin auch an diesem kalten Sonntag in der katholischen Kirche in Wilnsdorf. Im Rahmen des Benefizkonzertes, das gestern Abend stattfand, berichtete sie von den Erfolgen und Rückschlägen der vergangenen Monate, sprach über ihre Ziele für 2015 und dankte den vielen Spendern, ohne die all ihre Mühen umsonst gewesen wären. In den ländlichen Teilen und Townships Südafrikas sind 80 Prozent der Menschen mit Aids infiziert, die Lebenserwartung liegt bei nur 30 bis 40 Jahren. Josche schilderte die Probleme der Menschen, redete über Kriminalität und Korruption und wies auf das Aufklärungsproblem und teilweise sehr veraltete Denkmuster der verschiedenen Stämme hin. Sie thematisierte die Apartheid, die ihrer Meinung nach in den Köpfen der Menschen nach wie vor bestehe, und stellte klar: „Ich sehe keine Farben, ich sehe nur Menschen.“ Im 49 Millionen Einwohner fassenden Südafrika, das flächenmäßig viermal so groß ist wie Deutschland, leben 39 Millionen Schwarze, die meisten davon in Armut.

Unterstützt vom Männerchor Wilnsdorf unter der Leitung von Gerald Pauly und mit freundlichen Worten von Pastor Uwe Wiesner bedacht, schloss die Wilnsdorferin ihren Vortrag mit eindringlichen Worten: „Wir können nicht die ganze Welt verändern, die Welt eines Kindes aber sehr wohl.“



Die Wilnsdorferin Helga Josche versucht in Südafrika zu helfen, wo sie nur kann. Sie möchte den Kindern eine Zukunft geben – und ist dabei auf Unterstützung angewiesen.



Insgesamt werden die von Ekukhanyeni gegründeten Tagesstätten und Suppenküchen in der Region KwaZulu-Natal von 250 Klein- und Schulkindern aus der Region besucht.



Wer mit offenen Augen durch die Natur läuft, ist klar im Vorteil. SZ-Leserin Laura Henrici war am Samstagnachmittag in Gilsbach unterwegs und hielt diesen frühlinghaften Moment mit ihrer Kamera fest.